

angreifenden Zumuthungen; doch bald ertrug er sie mit Gelassenheit; und wenn in der Folge der Pfarrer Lust bezeigte, auf Kosten seines Pflege Sohns freigebig zu seyn, so kam ihm dieser mit gutmüthiger Bereitwilligkeit zuvor, und bot seine ganze Habschaft zur Auswahl. Auf diese Weise ward die socratische Lehre ins junge Herz gepflanzt; und eben so geschah auch mit der Zeit dem Denkspruch des Euripides ein Genüge. Hermann durfte von seinem vierten Jahre an nicht müßig gehen; er mußte immer Kopf oder Hand nützlich beschäftigen.

Doch man denke sich hierbei ihn nicht unter der Fuchtel eines mürrischen Schulmonarchen, der seine Unterthanen an den bestäubten Büchertisch fesselt, und jeden davon abgleitenden Blick mit Scheltworten und Schlägen bestraft. Broß lehrte gern, wie Aristoteles, wandelnd. Feld und Hain waren im Sommer seine gewöhnlichen Hörsäle, und er benutzte sie auch sogar an heitern Tagen des Winters. So lernte Hermann meistens unter freiem Himmel alles, was ein Knabe lernen muß, der einst als ein verständiger und brauchbarer Mann in der Welt auftreten soll. Wandelnde Federübungen waren nicht möglich, und wurden also natürlicher Weise in der Stube und vor dem Dintenfaße gehalten.

18.

Der reisende Schulmeister.

Hermann war acht oder neun Jahre alt, als seinen Vater plötzlich die Lust anwandelte, ihn zu sehen und sich mit eignen Augen zu überzeugen, ob seiner Erziehungsvorschrift gebührende Folge geleistet werde. Er wollte, da

ihn der Pfarrer nicht von Person kannte, bei dieser Untersuchung ein strenges Incognito beobachten, verschnappte sich aber gegen den Doktor Wigmund. Dieser machte dem Pfarrer sogleich durch ein warnendes Eilschreiben den drohenden Besuch bekannt, und legte eine Art von Steckbrief bei, worin er des Herrn von Falkenhof Person mit der größten Genauigkeit beschrieb. Brok war nun auf seiner Huth, und bereitete auch mit Klugheit seinen Zögling auf die angemeldete Erscheinung vor. Er ermahnte ihn bei einer schicklichen Gelegenheit, gegen unbekannte Personen vorsichtig zu seyn, und sich nicht zu weit mit ihnen in ein Gespräch einzulassen. „Es streichen bisweilen,“ sprach er, „listige Gauner im Lande herum, die sich in die Häuser einschleichen und plauderhafte Kinder ausforschen, um die Aeltern in Verdruß und Schaden zu bringen. Andere Fremdlinge haben zwar keine so gefährlichen Absichten; aber pedantisch erlauben sie sich, den Kindern abzufragen, was sie gelernt haben, und lachen sie aus, wenn die Antworten nicht klug und gelehrt genug ausfallen. Kurz, mein Sohn, es ist jederzeit besser, mehr zu wissen, als zu reden.“ —

Herr von Falkenhof war lange unschlüssig, unter welcher Verlarbung er sich ins Pfarrhaus begeben wollte. Die Maske eines reisenden Schulmeisters schien ihm endlich die beste, weil er in dieser Gestalt, so zu sagen, das Handwerk begrüßen, und einer freundlichen Aufnahme gewärtig seyn konnte.

Von einem vertrauten Diener begleitet und mit der nöthigen Rollentracht im Koffer, fuhr er bis in ein Dorf, das von Broks Pfarrei nur eine Stunde Weges entfernt lag. Hier, wo ihn niemand kannte, in der Nacht angekommen, hüllte er sich bei Anbruch des folgenden Tages in das mitgenommene schwarze Gewand, bedeckte sein Haupt

mit einer runden Perücke und stapelte fort, ehe noch jemand im Wirthshause das Bett verlassen hatte.

Da er in Broks Wohndorf so früh einwanderte, glaubte er für gewiß, das Pfarrhaus, dessen rothes Ziegeldach sein Leitstern war, noch mit geschlossenen Fensterladen zu finden. Allein er irrte sich. Schneeweiße Vorhänge leuchteten schon überall durch spiegelhelle Scheiben, und alle Umgebungen des geistlichen Gebäudes waren so nett und reinlich, als hielte man sich auf vornehme Gäste gefaßt. Das gefiel ihm, und er klopfte bescheidener an die Thür, als er bei einem unordentlich aussehenden Hause gethan hätte.

Die Pfarrerin öffnete ihm. Ihr guter Anstand und ihre zierliche Tracht, die den Schneeglanz der Fensterbekleidung noch übertraf, setzte ihn in eine so ehrerbietige Thätigkeit, daß er den Hut mit einem schnellen und heftigen Ruck abzog und die Perücke dadurch aus ihrem Gleichgewichte brachte. Die feingestittete Frau schien diesen Uebelstand nicht zu bemerken; er aber fühlte ihn mit Erröthen und fragte fast verzagt, ob er die Ehre haben könne, den Herrn Pastor zu sprechen. „Sehr gern!“ sagte sie und führte ihn durchs Haus in den anstoßenden Garten, wo eben Brok und Hermann auf den Blumenfeldern beschäftigt waren.

Der Pfarrer, der ein scharfes Auge und den Steckbrief im Kopfe hatte, sah schon von fern den erwarteten Patron aus der Schulmeisterhülse hervorgucken, und lachte mit dem ernsthaftesten Gesichte in sich hinein, als ihn Jener, um sich noch unkenntlicher zu machen und ganz den Schulfuchs zu spielen, mit einigen mühsam vom Munde gehenden lateinischen Floskeln begrüßte. Brok fragte deutsch: was zu Diensten stehe. Der Pseudoschulmeister, dessen römischer Sprachschatz bereits erschöpft war, bediente sich nun auch

der vaterländischen Zunge und gab vor: er komme weit her und wolle weit hin, um eine Erbschaft zu heben; er habe, um der angenehmen Lustkühle zu genießen, einen starken Nachtmarsch gemacht, und bitte deshalb um Erlaubniß, hier ein Stündlein zu rasten.

Gastfreundlich führte ihn der Pfarrer ins Haus zurück und ließ ein Frühstück auftragen. Unvermerkt zog er indessen den Knaben bei Seite und flüsterte ihm zu: „Sieh, das ist ein solcher schulsteifer Pedant, wie ich dir neulich beschrieb. Gib Achtung, er wird bald ein langes und breites Examen mit dir beginnen! Laß ihn aber anlaufen und antworte kurz: du verständest von seiner Weisheit kein Wort.“ —

Kurz darauf that auch wirklich der verkappte Vater einen lateinischen Ausfall auf seinen Sohn. „O, mein Herr, sprechen Sie deutsch mit mir;“ sagte der kleine Schlaupfopf. „Ich weiß nicht, ob Sie Griechisch oder Hebräisch reden.“ —

Deutsch fragte nun der Ausforscher: was er lerne, was er gelernt habe, und was er einst für einen Stand zu wählen gedenke.“

„Ein Landwirth will ich werden;“ versetzte Hermann. „Ich habe kein Sitzfleisch bei den Büchern.“ —

Der Examinator schüttelte mißbilligend die Perücke, ungeachtet er mit den Antworten seines Sohnes vollkommen zufrieden war. Zur Strafe für sein arglistiges Einschleichen nahm ihn nun der Pfarrer ins Verhör und ängstigte ihn mit Schulgelehrsamkeit, daß ihm der Schweiß ausbrach. Er war zuvor Willens gewesen, den ganzen Tag in der Pfarre zu verweilen und seinen alten schwarzen Rock, dessen er sich auf der Straße schämte, erst im kühlen Abenddunkel nach dem Dorfe zurückzutragen, wo sein Wagen